

Podolsk, Radom, Simbirsk je 15, Verbitschew, Kalisch, Kronstadt, Bernau, Woronezh je 14, Cherson, Irkutsk, Mitau je 13, Zwano-Wosnessensk, Pawlodar, Pinsk, Wjatta je 12, Fellin, Rischinew, Lomsha, Pereslawl, Rostow am Don, Sergijewskij Possad, Schitomir, Tscherkassy je 11, Baku, Kaluga, Kremenez, Nikolajewsk, Bernau, Perowsk, Pultawa, Proskurov, Rybinsk, Samara, Uman je 10 usw. abwärts. Daran schließen sich in einer besonderen Zusammenstellung die Bücherlager, d. i. Stellen, die nur gewisse Verlagswerke ausliefern (auch die Firmen, die sich bloß mit Verlag beschäftigen, sind hier genannt). Es sind im ganzen 242 Firmen in 96 Orten; die meisten (108) sind in Petersburg, auf Moskau kommen 31. Unter den übrigen sind viele Semstwo-Verwaltungen von Kreisen, auch solche von einigen Gouvernements. Diese Institute befassen sich nämlich in neuerer Zeit auch nicht selten mit der Herausgabe und dem Vertriebe von Büchern.

Nun geht die Zusammenstellung über auf die graphischen Gewerbe (Seite 231—313), und es werden zuerst die Firmen zusammengestellt, die Buchdruck und Lithographie gleichzeitig betreiben. Es sind 631 Firmen in 140 Städten, davon in Petersburg 152, Moskau 111, Odessa 67, Riga, Warschau je 23, Charkow 17 usw. Darauf folgen die Firmen, die nur Buchdruck betreiben: es sind 1860 Firmen in 593 Orten, davon in Petersburg 115, Moskau 113, Warschau 101; dann fällt die Zahl gleich ab auf Wilna 30, Rostow am Don 27, Astrachan 26, Riga 24, Baku 23, Odessa, Tiflis je 21, Jekaterinoslaw 20 usw. Nur Lithographie betreiben 245 Firmen in 77 Städten, und zwar in Moskau 45, Petersburg 32, Warschau 15, Odessa 12 usw.

Zuletzt folgen noch Angaben über die Bibliotheken in Rußland (Seite 314—397). Es wird ein Verzeichnis derselben nach den Städten geordnet gegeben; darunter befinden sich auch die Leihbibliotheken. Die großen Bibliotheken in Petersburg und Moskau sind in einem besonderen Verzeichnis zusammengestellt mit Angabe des Verwaltungspersonals bei einer jeden.

Endlich ist noch als Beilage (Seite 398—415) eine Beschreibung der Privatbibliothek des russischen Bibliographen N. M. Lissowskij beigegeben. Sie umfaßt gegen 25 000 Bücher und Broschüren über verschiedene Spezialitäten, namentlich über Bibliographie, Buchwesen, Geschichte der russischen Journalistik, Theater und Musik, ferner viele Porträts, Handschriften usw.

Nach dem Vorwort wird es das Bestreben des Herausgebers sein, den Almanach immer mehr zu vervollständigen und zu verbessern, und er rechnet dabei auch auf die Unterstützung der interessierten Institute und Personen. Neben den Übersichten sollen auch künftig in den Beilagen Artikel gegeben werden, z. B. über einzelne Einrichtungen, Vorgänge, Verordnungen usw., die sich auf die russischen Verhältnisse, Bibliotheken u. dgl. beziehen. Möge sich das nützliche Unternehmen gut einbürgern!

P.

### Kleine Mitteilungen.

**Zur Bekämpfung der Schundliteratur und des Schmutzes in Wort und Bild.** — Im »Hannoverschen Courier« vom 13. Mai findet sich folgender Aufruf:

»Nachdem zwei Städte Niedersachsens, die Universitätsstadt Göttingen und die Welthandelsstadt Hamburg, im Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild uns vorangegangen sind, rufen die Unterzeichneten nun auch die Bürger Hannovers und Lindens auf, um diesen Schmutz in den Läden, Restaurants, Gastwirtschaften und Kasiergeschäften, in Zeitschriften, Lesezirkeln usw. zu bekämpfen und zu beseitigen. Es liegt uns selbstverständlich völlig fern, gegen die Darstellung des Nackten in der Kunst Widerspruch zu erheben. Aber wer wollte leugnen, daß bei uns nicht weniger als in jenen Städten unter dem zu Unrecht erborgten Namen der Kunst Dinge sich breit machen, die nichts sind als eine geschäftliche Ausbeutung der niedrigsten Triebe im Menschen. Diese Bilder, Postkarten und Bücher, die die Phantasie unserer Jugend vergiften, nicht nur durch Unsittlichkeiten im engeren Sinne, sondern auch durch Häufung von Mordtaten und Verherrlichung von Verbrechen, wie die berühmten Detektivgeschichten, sie müssen verschwinden, vor allem aus den Schaufenstern, wo die Jugend sie in Scharen umsteht. Nachdem die mitunterzeichneten Vereine schon längere Zeit im stillen den Kampf geführt haben, ohne wirklich durchgreifende Erfolge erzielen zu können, wenden sie und alle Unterzeichneten sich nun an die große Öffentlichkeit. Wir möchten appellieren an

das Verantwortlichkeitsgefühl der Geschäftsinhaber, an den guten Geschmack und den Bürgerinn des Publikums. Der müßte imstande sein, unsere beiden Städte von dem Schund und Schmutz zu befreien, der sich überall aufdrängt.

Deswegen sollten alle, denen die körperliche und geistige Gesundheit und eine wahrhaft freie Entwicklung unseres Volkes, sonderlich unserer Jugend am Herzen liegt, es sich zur Pflicht machen, ihre Einkäufe nur in solchen Geschäften zu machen, die dergleichen Schund in ihren Schaufenstern und Läden nicht zum Verkauf anbieten. Alle, die hierin mitwirken wollen, laden wir zu einer öffentlichen Versammlung am 13. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Konzerthause an der Goethebrücke ein.

Dieser Aufruf ist von 19 angesehenen Vereinen unterzeichnet, darunter auch vom Ortsverein der Buchhändler Hannover-Linden.

In der angekündigten Versammlung hielt nach dem Bericht des »Hannoverschen Couriers« der Generalsekretär des Deutschen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit, Lic. Bohn-Berlin, einen Vortrag, in dem er die Gefahren schilderte, die dem deutschen Volke, namentlich aber der Jugend, durch den Schund und Schmutz in Wort und Bild drohen, und die Mittel und Wege zur Begegnung der Gefahren zeigte. Nicht gegen Literatur und Kunst, in denen gewaltige Lebenskräfte der Nation stecken und die ihre Wurzeln tief in das Volkstum senkten, solle sich der Kampf richten, sondern gegen die massenhaft verbreiteten schlechten Preßerzeugnisse — den Schund und Schmutz, der nicht als Literatur bezeichnet werden könne, sondern geschmackloses, wesen- und wertloses Zeug sei, der Wasserpest zu vergleichen. Durch die schmutzigen Bücher, Schriften und Bilder werde unsere Jugend vergiftet und zu Verbrechen gemacht; alles Gute und Edle, was Haus und Schule in die Jugend hineingepflanzt, werde durch solche elenden und gemeinen Nachwerke, die Laster und Verbrechen verherrlichten, wieder vernichtet. Die Jugend werde durch solche Lektüre von Sinnen gebracht. Ohne gesetzliche Hilfe würde man schwerlich in diesem Kampfe weiterkommen. Es müsse namentlich ein Schaufenster-Paragraph geschaffen werden, der die Polizei ermächtigt, schlechte Dinge aus dem Schaufenster zu entfernen. (Soll auch die Polizei entscheiden, welche Bücher, Bilder usw. »schlecht« sind?) Es müsse dem Guten Bahn gebrochen werden, dann werde das Schlechte weichen. Guten Büchern müsse Eingang verschafft werden, die Volksbibliotheken und Leshallen reichten dazu nicht aus; der Eigenbesitz von Büchern sei wertvoll, es müsse dafür gesorgt werden, ihn zu fördern. »Mit auf die Schanzen, im Kampf für unsere Jugend, für unser deutsches Volk!« Mit diesem Bedruf schloß er seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Der Leiter der Versammlung, Herr v. Zsendorf, wies in bezug auf die Förderung guter Literatur darauf hin, daß der Verein für Volksbibliotheken bereits hier eine Anzahl guter Werke verbreite, und daß auch die Schulen in ihren Bibliotheken eine reichhaltige gute Literatur besitzen. Die Vereine seien seit Jahren bemüht, Schmutz in Wort und Bild zu beseitigen, aber sie hätten eingesehen, daß dies auf dem Boden der jetzigen Gesetze nicht möglich sei. (?) Es müsse deshalb darauf hingearbeitet werden, daß die Gesetzgebung dazu weitere Handhaben gebe. In dieser Erkenntnis hätten die Vereine eine Kommission eingesetzt, um eine Eingabe zu entwerfen, die mit noch zu sammelnden Unterschriften an den Staatssekretär des Innern gerichtet, und auch in Abschrift an den Reichskanzler, Minister und Reichstag gesandt werden soll. Diese Eingabe hat folgenden Wortlaut:

»Die Gefährdung unserer Jugend und damit des ganzen deutschen Volkes durch den Schund und Schmutz in Wort und Bild wird nach den Ereignissen der letzten Zeit auch von denen anerkannt, die der Gefahr früher gespottet haben. Manches ist zwar erreicht. Mit dankenswerter Unterstützung der Behörden und der Presse ist es gelungen, gewisse Witzblätter von den schmutzigsten Anzeigen zu säubern. Aber viel mehr bleibt noch zu tun. In Hannover haben die unterzeichneten Vereine versucht, durch Einwirkung auf die Schul- und Polizeibehörden auf der Grundlage der bestehenden Gesetze eine Unterdrückung des Vertriebes und der Ausstellung schmutziger Bilder, Bücher und dergleichen zu erreichen. Diesem Versuch ist nachhaltiger Erfolg versagt geblieben, offenbar deshalb, weil die Behörden in